

Ein Erlebnis

Am Tag der Einheit schaue ich aus dem Fenster, und auf der Spree fahren, eine nach der anderen, Sloops vorbei. Alle weiß, bestimmt acht oder zehn, alle mit grün – rot – weißen Flaggen, manche gleich drei davon. Cuxhaven kann ich auf einem der Boote lesen, auf einem anderen BÜsum – was ist das denn? Ich bin elektrisiert. Ich google zuerst die Flagge: Helgoland. Ich google „Sloop Helgoland“: nichts. Ich stöbere weiter und stoße auf Börte - Boote und den zugehörigen Verein und staune: da fahren die von Hamburg nach Berlin, um vor dem Kanzleramt für die Aufnahme ihrer Boote in das Weltkulturerbe zu werben. Der Anblick jedenfalls war toll: ein weißes Boot nach dem anderen zieht vor meinem Fenster vorbei, ein bißchen rot und grün am Schiff, die grün – rot – weißen Flaggen, gut gelaunte Menschen an Bord. Ich google weiter, stöbere auf der Website des „Vereins zum Erhalt Helgoländer Börteboote e.V.“. Und finde auf der Routenbeschreibung für den Berlin – Törn den Hinweis, daß Mitfahrer gerne mitgenommen werden, abschnittsweise. Da muß ich hin. Doch als ich am Bootshaus Hempler in Pichelsdorf an der Scharfen Lanke ankomme, sind alle weg, im Hotel. Egal denke ich, dann bin ich einfach morgen früh da.

08:00 Start
Km 4 Untere
Havelwasserstraße

Bin ich auch. Um fünf aufgestanden, mit viel Zweifel im Bauch, ob das auch klappt ob die einen wirklich mitnehmen, oder ob die schon weg sind ... um sieben bin ich am Hafen.

Auf einem der Boote, der Helgoland, regt sich was. Ich pirsche mich ran und fange an: „Auf Ihrer Website hab' ich gelesen, Sie nehmen Leute mit ...“, und bevor ich zu Ende bin: „ja klar, keine Frage, die kommen gegen acht, der Rainer Hatecke, der regelt das.“ Puh.

Die Leute trudeln ein, ich mache Rainer Hatecke aus:

„Ja klar; kannst du auch bißchen mitmachen?“

„Ja, SBFB“

„Na das reicht ja, dann fährst Du auf der Frauke mit“

Freundlich, fast freudig die Aufnahme. Ich zur Frauke, mein Schiffsführer ist Winnie. Ein Boot nach dem anderen löst sich von

den Stegen, eh' ich's mich versehe, bin ich beim losmachen, bug-sieren wir das Boot aus der engen Bucht, sind draußen bei den anderen und los geht's, Richtung Wannsee und Potsdam.

09:00
Pfaueninsel
Km 14

Welch' ein Anblick. Ein Geschwader von 10 Börte - Booten, weiß, mit den grünen Dollbords und den roten Rammbordleiste und den grün – rot – weißen Flaggen. Wohin ich schaue, schiebt ein weißes Boot seine Bugwelle vor sich her, vor mir, hinter mir, links rechts. Die Fahrinne ist frei, die Börte – Bande nutzt sie in ganzer Breite. Die Menschen auf den Booten bewegen sich wie selbstverständlich. Schon das Auslaufen war voller Routine, ohne Remmi-demmi waren binnen fünf Minuten alle unterwegs. Immer wieder sehe ich zwei Boote längsseits gehen, bei voller Fahrt, und dann wird etwas Rotes rübergereicht. Was machen die da?

Wir passieren Kladow und den Wannsee, vor uns taucht die Meierei der Pfaueninsel auf: Friedrich Wilhelm II. hat für sich und seine Geliebte Wilhelmine Encke, die spätere Gräfin Lichtenau die Insel in ein üppiges Liebesnest verwandelt: ein Schlößchen mit ruinöser Fassade, die Meierei, ein Tropenhaus, ein Kavaliershhaus, einen Zoo mit exotischen Tieren ... der hat's krachen lassen, würde man heute sagen, und den preußischen Staat hat er fast ruiniert mit diesem und anderen teuren Späßen. Hatte sechs Kinder mit seiner Wilhelmine, und als die Liebe vorbei war, war sie enge Freundin und Beraterin bis an sein Lebensende.

09:30
Heilandskirche
Km 16

Wir nähern uns der Glienicker Brücke (Spion, Spion!). Links davor, nicht zu sehen, das Schloß Glienicke, links hinter der Brücke wäre das Jagdschloß Glienicke, noch etwas weiter das Schloß Babelsberg. An der Sacrower Heilandskirche fahren wir steuerbord in den Jungfernsee und schauen direkt auf die Meierei am Jungfernsee, erhaschen einen Blick auf das Schloß Cecilienhof (Stichwort: Potsdamer Abkommen). Dahinter läge dann noch der Park Sanssouci mit seinen Schlössern.

09:40
Sacrow-Paretzer
Kanal
Km 20

„Preußisch Arkadien“ wird das Ganze genannt, Weltkulturerbe. Beste Gesellschaft für Börte – Boote, Weltkulturerbe besucht Weltkulturerbe.

Wir fahren in den Sacrow – Paretzer Kanal ein, Kurs West.

10:40
Havelkanal
Km 32,6

Und erreichen nach einer Stunde wieder die Havel, von Norden mündet der Havelkanal ein, der Berlin westlich umfährt und im Nordwesten von Berlin bei Hennigsdorf wieder die Havel erreicht. Vor uns eine Seilfähre, die uns nicht weiter stört, rechts lockt das Fährhaus Ketzin mit Veltins - Sonnenschirmen, hat sogar Anleger, aber nix da. Es muß Strecke gemacht werden, 120 km, 3 Schleusen, 10 – 11 Stunden.

12:30
Vorstadtschleuse
Brandenburg
Km 55,5

Die Havel ist eine Aneinanderreihung von Seen oder Flußausweitungen. Wir haben immer wieder weite Wasserflächen vor uns, die Boote schwärmen aus in die Breite. Und wenn ein Berufsschiff auftaucht, sind haste nich gesehen alle in Kiellinie.

Wir machen stete Fahrt, 2200 rpm, 13 kmh. Ich muß immer wieder staunen über die Ansichten: die Boote heben die Nase aus dem Wasser. Von hinten hat man den Blick auf das Geschehen an Bord, wie wenn man in eine offene Schüssel scheuen würde, von vorne sieht man nur den voranstürmenden Bug mit der Schaumwelle davor, und nur wenn ich stehe, sehe ich den Kopf des Schiffsführers. Der steht, Pinne zwischen den Schenkeln, mehr oder weniger lässig, redet, raucht, steuert beiläufig.

Wir erreichen die Vorstadtschleuse Brandenburg. Von der Altstadt sehen wir nichts, die Fahrt durch die Stadt würde eine Stunde länger dauern. Dafür fahren wir anderthalb Kilometer den Silokanal am „Recyclingpark Brandenburg“ vorbei: Schrottverwertung und Stahlproduktion, der Rest der VEB Stahl- und Walzwerke Brandenburg, 1912 - 1945 „Weber-Walzwerk“. Im zugehörigen Industriemuseum steht der letzte Siemens-Martin-Ofen Europas.

13:20
Plauer See
Km 62

Aus dem Silokanal fahren wir über den Quenzsee in den Plauer See ein, und plötzlich ist die Frieda neben uns, geht längsseits, und ich übernehme das Rote, das mir vorher Rätsel aufgegeben hat: die Kaffeekanne und zwei Tassen. Wunderbar. Brühheißer Kaffee. Bei dem frischen Wetter, immer angeblasen vom Fahrtwind, hach, tut das gut.

Die Boote schwärmen wieder aus, das Feld zieht sich auseinander. Das Kielwasser von drei, vier Booten vor uns macht ein Gekabbel, daß ich ständig das Steuer korrigieren muß; noch krasser, wenn wir überholt werden: die Bugwelle des Anderen zieht das Boot

Untere Havel –
Wasserstraße km
67 /
Elbe – Havel – Ka-
nal Km 382

erst nach steuerbord, wenn ich drüber bin über die Bugwelle zieht's nach Backbord. Am besten schnell direkt in die Kiellinie, da ist es ruhig. Bin total neugierig, wie sich das alles wohl auf der Nordsee anfühlen würde. Die dicken Eichenplanken sehen vertrauenerweckend aus, die ganze Bauweise ist mir zum Verlieben sympathisch: massiv und stabil, richtig schöne Bootsbauerarbeit, die Passungen, der Schwung der Planken und der Spanten, aber das Ganze ist offen, wie soll man da ... aber die sind auf der Nordsee zuhause, also geht's wohl ...

Auf dem Plauer See verlassen wir beim Km 67 die Untere Havelwasserstraße; hier beginnt mit dem Km 382 kilometertechnisch (fortgeschrieben vom Mittellandkanal) der Elbe- Havel – Kanal, am südwestlichen Ufer des Wendesees ist die Mündung des Kanals.

14:30
Schleuse Wuster-
witz
Km 377,7

Wir fahren in den Elbe – Havel – Kanal und erreichen die Schleuse Wusterwitz. Rund 4 m Hubhöhe, in Zerben nochmal 4 m und 19 m an der Schleuse Hohenwarthe, um den Unterschied der Wasserhaltung der Havel bei Brandenburg und des Mittellandkanals bei Magdeburg zu überwinden. Die Warteminuten vor den Schleusen haben immer den Charakter von Familientreffen. Plaudereien, Süßes zur Stärkung, Frozzeleien, auch mal ein kleiner Disput. Immer wieder werde ich gefragt, ob es mir gefällt, ob es mit gut geht, ob ich noch eine Windjacke brauche. Und wie es mir gefällt! Vor allem die selbstverständliche und so sehr freundliche Aufnahme.

15:50
Werft Genthin
Km 362

An der Werft Genthin halte ich Ausschau nach der „Havelland“, ein Flußschlepper von 1920 meines Kumpels Jürgen; der sollte dort eigentlich liegen, Stopfbuchse wechseln, aber scheint's ist er schon wieder weg.

17:45
Schleuse Zerben
Km 345,4

An den Schleusen versammelt sich das ganze Feld binnen ein, zwei Minuten, das zuvor auf ein, eineinhalb Kilometer auseinandergezogen war. In Zerben rauscht ein 100-m-Frachter, den wir zuvor mühsam überholt hatten, an uns vorbei in die Schleuse. Einen Moment lang lange Gesichter, aber Warten gehört dazu und wird entspannt genommen.

19:15
Burg, Hafen der
WSF Burg
Km 325 ca

Kurz vor Burg fragt Winnie, ob ich anlegen will. Au ja, sag' ich. Aber dann stellt sich heraus, daß es in sehr enge Buchten geht, und das traue ich mir nicht zu. Ich hab keine Übung, kein Gefühl mit Stoppen und Rückwärtsfahrt mit dem 10 – Tonner. Klar geradeaus geht prima, und sanfte Bögen. Aber Stoppen, enge Kurven, vor und zurück, das möchte ich doch erst geübt haben. Man will sich ja nicht blamieren. Und nichts zu Bruch fahren. Und die Bucht ist dann auch so eng, daß grade mal 5 cm steuerbord und backbord Luft bleibt.

Das war's. Ich werde noch mit dem Taxi in die Stadt mitgenommen, laufe zum Bahnhof. Kaum im Zug nach Berlin schlafe ich ein. Müde und glücklich und erfüllt von einem großartigen Erlebnis und hundert Eindrücken und Bildern.